

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Montag, den 31. Mai 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Schützt die deutsche Republik!

Segen die Umstürzler von rechts.

Berlin, 30. Mai. (WZ.) In letzter Zeit haben sich Bestrebungen bemerkbar gemacht, die entlassenen oder zur Entlassung bestimmten Angehörigen der Freikorps oder ähnlicher Formationen zusammenzuschließen, um der Auflösung Widerstand zu leisten oder aufgelöste Verbände wieder zu vereinigen.

Durch diese Verordnung wird die Aufforderung an frühere oder derzeitige Angehörige der Freikorps zu vorzeitigem Ungehorsam oder gewaltsamem Widerstand gegen Anordnungen über Auflösung, Verstellen, insbesondere gegen Anordnungen über Auflösung, Verringerung und Umgliederung der bestehenden Verbände, oder der Widerstand gegen solche Anordnungen mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Gefängnis bestraft.

Die Verordnung des Reichspräsidenten kann natürlich auch nichts anderes sein als ein Machtmittel, dessen Wirkung davon abhängt, von wem, wie, in welchem Sinn es angewendet wird.

Die deutsch-nationale Presse verrät ihre eigentlichen Absichten, wenn sie gegen diese Verordnung Sturm läßt und die Freikorps auch weiter gegen die Regierung aufzuheben versucht.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere hat in der rechtsstehenden Presse eine Kundgebung erlassen, in der er seine Unschuld beteuert, aber mit keinem Worte leugnet, daß er die Aufstellung von Offizierskompanien für den Fall, daß die Umstände es gebieten, ins Auge gefaßt hat.

Die Aufdeckung der neuen Putschgefahren hat weiter die Folge gehabt, daß sich die Befehlshaber der Berliner Reichs-

wehreinheiten an den Reichspräsidenten mit einer Kundgebung gewendet haben, in der sie ihre unbedingte Verfassungstreue betonen.

Daß die deutsch-nationale Presse sowohl die Verordnung des Reichspräsidenten wie auch die Erklärung der Truppenführer nicht gerade mit Freuden begrüßt, ist nur selbstverständlich.

Die Republik soll weder deutsch-national-militaristisch noch bolschewistisch werden und in ihrem Innern keine andere Gewalt zulassen als die verfassungsmäßige.

Loyalitätserklärung der Berliner Garnisonkommandeure.

Berlin, 30. Mai. Das Reichswehrministerium teilt mit: Aus Anlaß der zahlreich erschienenen Putschgerüchte erschienen heute die Kommandeure der Garnisonen von Groß-Berlin beim Reichswehrminister und legten ihm folgende Erklärung vor:

Wir versammeln die Kommandeure der Garnisonen von Groß-Berlin geben hiermit dem Herrn Reichswehrminister die feierliche Erklärung ab, daß wir und die uns unterstellten Truppenteile bebingungslos hinter die verfassungsmäßige Regierung stehen und daß wir mit unseren Truppen bereit sind, die Verfassung gegen jeden gewaltsamen Umsturz, komme er von rechts oder links, wenn es sein muß auch mit den Waffen zu schützen.

Der Reichswehrminister erwiderte darauf: Mit Befriedigung nehme ich die feierliche Erklärung Ihrer Loyalität entgegen. Sie gibt mir die Gewißheit, daß wir den nächsten Wochen mit unbedingter Ruhe und Zuversicht entgegensehen können.

Der Herr Reichspräsident nahm diese Erklärung mit Dank und Befriedigung entgegen.

Der Student und die Reichstagswahl.

Von Otto Straffer.

Unnützlich und unnötig ist es, die Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahl noch einmal darzulegen. Jeder weiß, daß sie entscheidet über das Antlitz, das unser politisches, wirtschaftliches und kulturelles Leben in den nächsten Jahren tragen soll.

Wenn so die Gegenüberstellung des Jungen, Neuen, Fortwärtswollenden gegenüber dem Alten, Beharrenden, Rückwärtsgewandten sich klar herausgehört hat, gibt es dann eine Frage, wo die Jugend ist, sein muß?

Daß dem so ist, wird kein Mensch bestreiten, der nur einigermaßen den Geist unserer Hochschulen kennt, den Geist, der in zahlreichen Redungen von fortschrittserneuertem Auftreten der Studenten durchklingt, der ganz besonders auf dem jüngsten Studententag in Dresden wieder zum Ausdruck kam.

Wannigfach sind der Gründe, sind der Gründe namentlich wirtschaftlicher Art — der Hauptgrund liegt tiefer. Er liegt einseitig darin, daß jene Mächte es verstanden haben, ihre Machenschaften unter dem Mantel der nationalen Idee zu verhängen, wohl wissend, daß für diese Machenschaften selbst die übergroße Mehrzahl der studierenden Jugend keinen Finger rühren würde.

Falsch geleiteter Idealismus also ist es, der diese Stellungnahme der studierenden Jugend hervorruft und hier gilt es den Hebel anzusetzen. Hat denn die Jugend kein Urteilsvermögen mehr, daß sie gläubig hinnimmt, was jene Mächte ihr sagen, daß der neue Geist antinational sei?

Wir stellen nochmals ausdrücklich fest, daß durch besonderen Erlaß des Reichswehrministers die Verwendung von dienstlichem Material, Truppengeldern usw. zur Unterstützung privater Organisationen ausdrücklich verboten ist.

Neue Tagung des Frontbundes!

Ein uns vorliegendes Flugblatt des Frontbundes, datiert vom 27. Mai 1920, läßt zu einer dritten Tagung des Frontbundes am Mittwoch, den 2. Juni, ein. Sie findet bezeichnenderweise in Potsdam statt, wo die Herren dank dem „Geist von Potsdam“ wohl ganz unter sich zu sein glauben.

Im Gegensatz zu den offiziellen Verhandlungen über die Nichtbeteiligung der Reichswehr an den Bestrebungen des Frontbundes stehen folgende Absätze des Flugblattes:

Die Gedanken, des Frontbundes haben überall in der Reichswehr derartig lebhaften Widerhall gefunden, daß wegen der überaus zahlreichen Formationen, die neu hinzugezogen sind bzw. ihren Beitritt für diese Tage angekündigt haben, eine abermalige Aussprache anberaumt ist.

Vorstand, sowie alle Truppeneinheiten sollen in dem Verhältnis: 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 2 Mann zusammengebracht sein bzw. 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 4 Mann usw. Für grundlegende Beschlüsse und Entscheidungen ist nur die Vollversammlung — wie diese 3. Tagung — zuständig.

Stimmen werden pro Kompanie 1 berechnet. Die erscheinenden Vertreter müssen daher genau unterrichtet sein, welche Kompanie usw. sie mitzubereiten dürfen.

Wir stellen nochmals ausdrücklich fest, daß durch besonderen Erlaß des Reichswehrministers die Verwendung von dienstlichem Material, Truppengeldern usw. zur Unterstützung privater Organisationen ausdrücklich verboten ist.

Ein Rücktritt im Reichswehrministerium.

Genosse Bernhard Kausch, Zivilreferent im Reichswehrministerium, ist auf eigenen Wunsch von seinem Posten zurückgetreten.

Auf die Gründe dieses Rücktritts, der mit den Zuständen im Reichswehrministerium, wie sie sich unter Herrn Geßler und General v. Seekt herausgebildet haben, engstens zusammenhängt, werden wir noch ausführlich zu sprechen kommen.



gerade der breiten, unberührten unteren Schichten unseres Volkes!

Der deutsche Student, der zur Wahlurne geht, möge diese Gedanken in seinem Kopf und seinem Herzen wiederhallen lassen, möge versuchen, sich freizumachen von eingetragenen Vorurteilen, freizumachen von betörenden Schlagworten, freizumachen auch vom Egoismus des Bevorrechteten. Er möge versuchen, die Gefühle, Gedanken und das Wollen aller jener, mit denen er so wenig Gemeinsames mehr hat, der Arbeiterklasse im besonderen mit ihrem zähen, starken Ringen, ihrem hohen Ziel zu verstehen und dann erst den Stimmzettel abgeben — und wenn er es wirklich mit dem deutschen Volk gut meint, dann kann der nicht im Gegenfall sein zu den breitesten Schichten unseres Volkes!

Der Student, der zur Wahlurne geht, möge an Stelle des ideenlosen, rein auf wirtschaftlichen Fragen — und des falsch — phrasierenden Wahlaufrufs in der „Deutschen Tageszeitung“: „An die Studierenden der Berliner Hochschulen“ einen anderen setzen:

„Theologen! Ihr wißt, daß der Mensch klassenlos ist wie das Gute!“

„Mediziner! Ihr wißt aus eigener Anschauung vom entsetzlichen Leid, das in großen Schichten der unteren Volksklassen herrscht, durch die Mitschuld aller, die auf ihre Vorrechte nicht verzichten wollen und jenen Volksgenossen menschenwürdiges Leben unmöglich gemacht haben, unmöglich machen wollen.“

„Juristen! Ihr kennt das Wort von der Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz — und wißt, daß diese Gleichheit so lange ein Wort bleibt, als nicht für alle das gleiche Aufstiegsrecht, die gleiche Aufstiegsmöglichkeit gilt. Gibt es eine gerechtere Forderung als diese?“

„Philosophen! Die Ihr aus den Werken aller Denker wißt, daß Geist und hoher Wille nicht an Geburt geknüpft, die Ihr kennt der Menschheit große Gedanken von Menschenrecht und Freiheit und Gleichheit und Gerechtigkeit — könnt Ihr anders als im Dienst dieser Gedanken Euch betätigen?“

„Studierende aller Fakultäten und Hochschulen! Betrachtet die Luft, die Euch von der Rasse eurer Volksgenossen trennt und denkt über die Ursachen nach und zieht die Konsequenzen, die doch nur darin bestehen können, allen Standes- und Klassenprivilegien, der Sonderrechte erhallen will, auszumerzen und Euch eins zu fühlen, eins zu werden mit den breitesten Schichten unseres Volkes und es führen wollen, nicht als seine bevorrechtigten Herrscher, sondern als seine bevorrpflichteten Diener.“

Unser Ziel kann nur heißen: Fort mit dem Klassen- und Klassenwesen, fort mit dem ausbeuterischen Egoismus der Stärkeren — Gemeinsamkeitsfühlen, Gemeinsamkeitswollen, Gemeinsamkeitsarbeiten! Sozialismus!

### Die Verhaftungen im Ruhrrevier.

Berlin, 20. Mai. (B. L. A.) Nach den von den Kommissaren der Reichsregierung im Ruhrgebiet vor einigen Tagen getroffenen Feststellungen ist die Zahl der wegen Beteiligung an den Märzunruhen verhafteten Personen beträchtlich zurückgegangen. So hat sich in Wesel die Gesamtzahl der Untersuchungsgesangenen von etwa 700 auf 246, in der Gefangenenanstalt Hammelburg von etwa 200 auf 50 verringert. Die Nachprüfung, inwieweit in Ermittlungssachen weitere Haftentlassungen gerechtfertigt sind, dauert fort; danach ist mit einer weiteren Verringerung der Zahl der in Haft befindlichen Personen zu rechnen.

Sowohl Verurteilungen vorliegen, hat der Reichspräsident in einer beträchtlichen Zahl von Fällen von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht. Im übrigen wird die Bearbeitung der Gnadenverfahren von den betriebligen Dienststellen mit der größten Beschleunigung durchgeführt.

In den Reichstagsberatungen ist Hugo Stinnes noch nicht gereist, und wenn er reist, führt auch Genosse D. u.

### Die kleine Residenz.

Von Paul Guimann

Jedemal früher, in der Zeit vor der Revolution, wenn ich auf meinen Reisen in die kleine Residenz kommen sollte, freute ich mich auf meinen Aufenthalt im Hotel zur Fürstentreppe. Das Essen war mährchenhaft: Vondentstül mit Vanilientoffen, Hammelrücken mit grünen Bohnen — na, ich will weiter nichts verzeihen. Aber vor allen Dingen, man fühlte sich so geborgen so wie zu Hause. Wo anders, in diesen langweiligen kleinen Residenzen, quälte sich der Wirt ab, um mit seinen Gästen eine Unterhaltung zustande zu bringen. Hier lag die Unterhaltung gewissermaßen festig festiert da. Hier gab es, wie in der Familie, immer ein und dasselbe ergebnisse Thema. Jeder Bewohner der Stadt war auf diesen einen Ton gestimmt. Man brauchte nicht zu suchen. Die Gäste des Besprechungsstoffs war stets vorhanden. Wie alle Straßen auf das Schloss zuliefen, so drängten sich alle Gedanken zu ihm, dem erhabenen Vorker des Landes, dem Fürsten Emanuel Friedrich und seiner durchlauchtigen Familie.

Raum hatte man sich an den Kapitisch gesetzt, so nahm der breite, behäbige Wirt dort ebenfalls Platz.

„Was gibt es Neues?“ pflegte man zu fragen.

„Der alte Fürst ist etwas leidend. Er fährt jetzt seltener auf die Jagd.“

„Betrinkt er sich noch immer in Portwein?“

„Nein, er betrinkt sich jetzt in Burgunder. Hofrat Dr. Mebrig hat ihm den Portwein wegen der Gichtknoten verboten.“

„Was machen die Prinzessinnen?“

„Prinzessin Adelgunde ist Gesundheitskur geworden. Prinzessin Katholic — und er rückt näher an mich und flüstert mir etwas ins Ohr.“

„Das ist ja sehr schön interessant. Amüsing, sagen Sie? Von wem? Das heißt man nicht? Na, und die anderen Mitglieder des Fürstenthauses?“

Im allgemeinen läßt der Betrieb, wie der Wirt sagt, nach. Schon seit Monaten wartet die Residenz auf etwas Neues. Prinz Kumbert hat noch immer dasselbe Verhältnis mit der Schauspielerin aus Ferne und kann sich nicht entschließen, eine neue Schändlichkeit zu begehen.

Dann kam die Revolution. Die Residenzbüchse waren zwar noch immer leidend, aber der Ort war 'um Verzeihen langweilig geworden. Der Wirt quälte sich ab, aber es gelang ihm nicht, ein ordentliches Gespräch herbeizuführen. Die Leute gingen eiser, als wollten sie den Himmel um Gnade anflehen. Die Klebergeschlagenheit war allgemein.

Da, bei meinem letzten Besuch war ich erkrankt über die Veränderung, die mit dem Ort er sich gegangen war. Überall traf

### Kopfsichtigkeit in der Deutschen Volkspartei. Stresemann gegen „Nationalliberale Korrespondenz“.

In der Deutschen Volkspartei scheint alles drunter und drüber zu gehen. Die Rechte weiß nicht, was die Linke tut, und die Linke nicht, was beide tun. Zu unserem äusseren Erstaunen sendet uns Herr Stresemann persönlich folgende Verächtung:

„In Nr. 205 des „Vorwärts“ ist unter der Überschrift „Stresemann. Ein innerpolitischer Geheimvertrag“ behauptet worden, daß zwischen der Deutschen Volkspartei und der Nationalliberalen Partei ein Geheimvertrag abgeschlossen worden sei, durch den eine gegenseitige Vereinbarung für den Wahlkampf geschlossen worden wäre, sowie daß zur Durchführung des Vertrages ein besonderer Ausschuss eingeleitet worden sei, der aus je zwei Abgeordneten beider Parteien und den beiderseitigen Geschäftsführern bestehe, um die Ausführung dieses Abkommens zu überwachen.“

Wir ersuchen Sie, demgegenüber der Wahrheit gemäß festzustellen, daß weder ein derartiges Abkommen zwischen den beiden Parteien, noch irgendein derartiger Ausschuss besteht.

Hochachtungsvoll

Deutsche Volkspartei. Stresemann, Vorsitzender.

Herrn Stresemann ist es in seiner Wahlüberzeugung ganz entgangen, daß die „Nationalliberale Korrespondenz“, das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei, unsere Meldung vor einigen Tagen bereits triumphierend bestätigt hat. In der „Nationalliberalen Korrespondenz“ hieß es:

„Tatsächlich haben die Deutsche Volkspartei und die Nationalliberale Volkspartei in bezug auf ihr taktisches Zusammengehen beide Parteien geht die Wahlparole: Der Feind steht links. Unter dieser Wahlparole wird der Wahlkampf ausgefochten, und es ist ganz selbstverständlich, daß diese beiden Parteien alles vermeiden, was ihren Aufmarsch irgendwie stören könnte. Es mag der Linken unangenehm sein, daß sie sich einer geschlossenen Front gegenübersehen. Sie wird aber auch fernherhin damit rechnen müssen, daß die Deutsche Volkspartei und die Nationalliberale Volkspartei dafür Sorge tragen, während des Wahlkampfes aus ihren gegenseitigen Beziehungen alles Störende fernzuhalten.“

Wenn soll man nun glauben: Herrn Stresemann, dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, oder der „Nationalliberalen Korrespondenz“, dem offiziellen Organ der Deutschen Volkspartei?

### Reichstagswahlen und Sozialdemokratie.

Der Bezirksverband Groß-Berlin (S. P. D.) hatte am Sonntag vormittag für die sozialdemokratischen Wähler 3 öffentliche Versammlungen einberufen, deren Tagesordnung das Thema „Die Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie“ bildete. Die Versammlungen waren durchweg gut besucht. Im Gegensatz zu den Versammlungen der anderen Parteien kam es nirgends zu Störungen.

In der Prenzlauer Königsstadt in der Schönhauser Allee referierte unser Spitzenkandidat, Stadtverordnetenratsmitglied Genosse Heilmann. Der Redner führte u. a. aus: Der frühere Reichstag sei der bedeutungsvollste Faktor für die Geschichte gewesen, während er jetzt deren ausschlaggebende Körperlichkeit ist. Zweifellos sei das deutsche Volk in einer furchtbaren Lage. Die trostlosen Verhältnisse seien

durch den verlorenen Krieg.

den gewaltigen langen Weg. „Aber und den unermesslich harten Friedensvertrag geschlossen, woran die Alldeutschen allein die Schuld tragen. Die Oppositionsparteien versuchten immer wieder darzutun, daß die Sozialdemokratie die Schuld an den trostlosen Verhältnissen trage. Vor allem sind die Reichsparteien bemüht, ihre Schuld von sich abzuwälzen. In ihrer Unwissenheit spielen das Schloßmoor von der „erdolchten Front“ eine große Rolle. Es sei zum Teil gelungen, die bürgerliche Jugend mit dieser demagogischen und vorurteiligen Agitation zu gewinnen. Gerade die Propaganda der gebildeten Kreise sei um so bemerklicher, als ihnen alle Mittel zur Verfügung stehen, um sich über die unstreitigen Tatsachen zu informieren. Gerade die Memoirenwerke der durchweg konfessionellen ehemaligen Staatsmänner und Herrscher beweisen, das Unwahrscheinliche der deutschen Agitation.

Ich die Louis in eifrigem Gespräch, mit lebhaften Mienen. Der Wirt war aufgeräumt, von sprudelnder Beredsamkeit.

„Ob ich schon das Neusee wüßte.“

„Nein, durchaus nicht. Ist etwa der Fürst zurückgekehrt?“

„Den Bränden wir nicht.“ sagte fremdelnd der Wirt.

„Etwas viel Besseres. Wir haben seit vierzehn Tagen einen offenen Spartaß.“

„Ich haunte über die Freude, hat er hierbei zugewinkt.“

„Das ist ja entsetzlich!“ rief ich aus und dachte daran, sofort abzureisen.“

„Es stimmt weiter gefährlich.“ beruhigte er mich. „Nichts wird zwar geschehen, mal an der Sägemühle, mal an der Hofanlage, mal am Pavillon der kleinen Wäresten, aber noch nie ist es gelungen, den Urheber des Unfalls zu entdecken.“

„Wieviel Leute?“ fragte ich atemlos.“

„Tote gibt es bei uns nicht.“ sagte er lächelnd und rief zur Bestätigung den Piccolo, der am Schankisch die Gläser abspülte. Der Piccolo bestätigte schmunzelnd die Angaben seines Chefs.

„Nun sagen Sie mir, lieber Freund.“ befragte ich den Wirt, „da mich ja der ganze Ort in Aufruhr ist.“

„Das ist auch der Fall.“ antwortete er mir. „Jede Nacht wird die Bürgerwehr zusammengeblasen, und immer ist die Suche resultatlos. Aber die Hauptfrage ist, es gibt wieder Leben unter den Geistern. Bewegung. Das Geschäft drohte schon ganz einguschießen. Die Bürger waren vor Langeweile völlig erparat. Jetzt kommen sie bei mir zusammen, reden und trinken sich ihre Angst vom Leibe, politisieren, gründen Ausschüsse, bereiten Eingaben an die Regierung vor. Welche Einnahme hat sich in den zwei Wochen vermindert.“

Der Piccolo nahm die Serviette, womit er die Gläser abwuschte, vor den Mund und schien vor Lachen zu ersticken. Der Wirt wies ihn mit einem drohenden Blick in die Schranken.

Wir dämmerte eine Stimmung auf.

Sollten am Ende der Spartaß und der Wirt ein und dieselbe Person sein? Ich bestellte, aus Begeisterung, für mich und ihn noch zwei Kognak. Der richtige Betrieb ist heutzutage doch die Hauptfrage.

Die Relativitätstheorie und die Philosophie der Gegenwart. Als Auftakt zu der Tagung der Kartographen hatten 15 der bedeutendsten Gelehrten Deutschlands, darunter Albert Einstein, der Physiker Hermann von Helmholtz und der Philosoph Bahinger, zu der sogenannten 15. Ob-Konferenz für den 20. Mai nach Halle eingeladen. In dieser Konferenz, die in der Aula der Universität Halle stattfand, waren einige hundert Gelehrten aus allen Teilen Deutschlands, der Schweiz, Oesterreich, Schweden, Rußland erschienen. Prof. Bahinger teilte mit, daß Einstein in Leiden zurückgeblieben wurde. Dann machte er Mitteilung von der Sitzung

Zum Beweise hierfür zitierte der Redner eine Stelle aus den Aufzeichnungen des ehemaligen Chefs der Vorseitung, General Falkenhayn. Wenn dieser General

bereits 1915 wüßte, daß der Krieg verloren war, wüßten es die anderen Militärs auch. Und trotzdem haben sie den Krieg weitergeführt bis zur Katastrophe. Dieses größte Verbrechen wurde jetzt von der Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei durch die Dill und Dünn verbüßt. Diese Parteien hätten auch mit dem Kapp-Putsch sympathisiert. Ein großes politisches Unglück sei die Spaltung der Sozialdemokratie. Seit die aus Rußland importierten kommunistischen Rezepte hier Eingang gefunden haben, habe das Gebote gegen die alte Sozialdemokratie einen hyperischen Charakter angenommen. Daß eine Einigkeit der Arbeiterklasse möglich sei, habe der Kapp-Putsch bewiesen. Der schicksalhafte Punkt der Revolutionsregierung sei die Koalition mit Zentrum und Demokraten. Es sei grundsätzlich, die Beschlüsse der Nationalversammlung und die Taten der Regierung auf das Konto der Sozialdemokratie zu setzen. Sie seien ein Produkt der Koalition, in der die Sozialdemokratie das vorwärtstreibende Element gewesen sei. Das Ziel der Sozialdemokratie sei die Einigung der Arbeiterklasse, die aber nur auf dem Boden der Demokratie erfolgen könne. — In das Referat schloß sich eine rege Debatte, die indessen ohne Zwischenfälle verlief.

### Stürmische Versammlungen.

Der gestrige Sonntag fand ganz und gar im Zeichen des Wahlkampfes. Fast alle Parteien hatten Versammlungen einberufen. Während die Versammlungen der Sozialdemokratischen Partei einen guten und ungehürten Verlauf nahmen, kam es in Versammlungen anderer Parteien zu stürmischen Tumulten, die teilweise in Schlägereien und Versammlungsstörungen ausarteten.

Herr Reichswehrminister Gehler, der im Demokratischen Jugendverein Groß-Berlin, unter den Zelten, sprach, mußte den Sturmangriff einer deutschen Nationalen Studenten-Gruppe abwehren. Die deutschnationalen Radoubellen hatten jedoch kein Glück. Ihr Sprengversuch wurde von der Mehrheit der Versammlung abgewiesen und bei der sich entwickelnden Schlägerei mußten die deutschnationalen Reden unter Einbuße mehrerer Hakenkreuze den Rückzug antreten. Die Versammlung nahm dann einen ungehürten Fortgang.

Gefragt dagegen wurde eine deutschnationale Versammlung in der Schöneberger Schloßbrauerei in der Graf Westarp und Fräulein Lehmann reden sollten. Um die Stimmung zu beleben, hatten die deutschnationalen eine Musikkapelle kommen lassen, deren Darbietungen auch gerne angehört wurden, nicht aber so die Worte des Grafen Westarp, der sofort mit Schmälnungen gegen die Republik einschickte. Zwischen deutschnationalen und Anhängern der verschiedenen Linksparteien kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die auch dadurch nicht beboden wurden, daß der feindliche Versammlungsleiter wieder die friedliche Musik spielen ließ. Die Versammlung endete in Tumult; die deutschnationalen zogen ab, indem sie „Deutschland über alles“ sangen, worauf die Arbeiter mit der Arbeitermarxistflotte antworteten.

Schließlich kam es zu einer stürmischen Auseinandersetzung zwischen Zentrumskatholiken und deutschnationalen Katholiken in einer öffentlichen Katholikenversammlung, die von deutschnationalen Katholiken nach der Aua des Werner-Siemens-Neubauamplatzes berufen worden war. Die Auseinandersetzungen zwischen blauen und schwarzen Katholiken nahmen so heftige Formen an, daß schließlich die Sicherheitspolizei mit Gewalt den Saal räumen mußte. Die blauen Katholiken hielten dann unter sich eine Versammlung ab, die ein Herr Poffau mit einem dreifachen Hoch auf Paps Benedikt X. und den Kaiser Wilhelm begann!

Wir bemerken auch an dieser Stelle, daß die Versammlungsstörungen, ganz gleich von wem sie ausgehen, prinzipiell für ein ungeeignetes und minderwertiges Kampfmittel halten.

### Agrarreform in Litauen.

Kopenhagen, 20. Mai. „Derlängste Litwende“ meldet aus Riga: Die Nationalversammlung nahm heute ein Gesetz an, durch das den Besitzern von Majoraten, Krongütern und privilegierten Gütern verboten wird, diese ohne Genehmigung zu verkaufen. Dies dürfte der erste Schritt auf dem Wege zur Uebernahme dieser Güter durch den Staat sein.

eines Kaufmanns zu einer Verkaufsaufgabe. Die Lehre von den Fiktionen in der Erkenntnistheorie von Bahinger. Im Anschluß daran erließ Bahinger an die Großausleute und Großindustriellen Deutschlands den Aufruf, Gelder zu stiften für eine Verkaufsaufgabe: Verhältnis der Einsteinschen Lehre zu der Philosophie der Gegenwart. Prof. Julius Schulz-Berlin, der bekannte Vertreter der monistischen Lehre, erklärte die Fiktion vom Unbewußten als Maschine. Die Konferenz, die den Zweck hatte, die Fragen des positivistischen Idealismus in der Richtung der Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts zu klären, hatte zum Mittelpunkt einen Vortrag des Philosophen Prof. Viktor Kraus von der deutschen Universität Prag über „Fiktion und Hypothese in der Einsteinschen Relativitätstheorie“. Kraus anerkannte wohl die hohe Bedeutung der Einsteinschen Lehre; er erklärte sie für berechtigt, sobald sie mathematisch betrachtet werde, aber für fiktiv, sobald man den mathematischen Gesichtspunkt außer acht lasse. So würden nach Kraus die Grundlagen der Erkenntnistheorie durch Einstein nicht umgestoßen. Seine Ausführungen, in denen er alles Persönliche vermied, wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Im Anschluß daran fand eine äußerst erregte Debatte statt, in der eine Reihe von Professoren die Ansichten von Kraus mit Temperament verbeidigte, während andere, an der Spitze Prof. Behold-Berlin, die Einsteinsche Theorie auch für die Philosophie nicht als Fiktion betrachten wissen wollten. Die Ansichten von Behold schienen zum Schluß die Gelehrten mehr zu überzeugen als die von Kraus.

Als Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg wurde von dessen Verwaltungsratspräsident der Assistent am Berliner Kunsthistorischen Museum Heinrich Zimmermann vorgeschlagen. Herr Zimmermann, nach dessen besonderen Leistungen und Befähigungsmomenten für diesen Posten bisher vergeblich gefragt wurde, ist bekanntlich der Kandidat des Generaldirektors Wode, der natürlich diesen wichtigen Posten gern mit einem seiner Plannen versehen möchte. Die bayerische Presse wie die Beamenschaft des Germanischen Museums hat gegen diese Kandidatur lebhaften Einspruch erhoben, und es wäre in der Tat, von allem anderen abgesehen, wenig klug, solche Gefühle nicht zu berücksichtigen. Die definitive Ernennung steht der bayerischen Regierung im Benehmen mit der Reichsregierung zu. Daraus hat also selber zu entscheiden, ob es diese „Vernehmung“ mitmachen will. Aber gibt es in ganz Süddeutschland wirklich niemand, der das Germanische Museum leiten und reformieren könnte?

Zum Präsidenten des Bühnenerzins wurde Herr zu Gutlich gewählt, zum geschäftsführenden Direktor der bisherige Syndikus Artur Wolf.

Theater. Im Berliner Theater gibt Mittwoch und Freitag Maria Noyan ihre Schauspieler als Gäste in Angioletto und Frau Blach in „Lustige Weiber von Windsor“.



# Die sittenreinen Senegalesen.

Abberufung aus dem Rheinland.

Mainz, 30. Mai. Der Oberkommandierende der französischen Rheinarmee, General Degoutte, hat einen Tagesbefehl erlassen, in dem er nach einem Dank an die senegalesische Brigade, die die Rheinarmee verlässt, weil sie zu einer Vertrauensmission auf ein autokratisches Operationsgebiet (Sudan) berufen sei, erklärt, die Truppe habe sich in den besetzten Gebieten durch Herzlichkeit und Einfachheit die Sympathie aller Bewohner erworben, die mit ihr in Berührung gekommen seien. Der gefällige Feldzug gegen alles, was französisch sei, könne sie nicht berühren; die Senegalesen könnten mit Stolz ihre Sittenreinheit und ihr hohes Pflichtgefühl als Menschen und Soldaten ins Feld führen gegenüber den perfiden Anklagen von Leuten, die so leicht die Schweden verhöhnen, deren sie sich in Afrika wie in Frankreich und Belgien schuldig gemacht hätten.

Das „Echo du Rhin“, das diesen Tagesbefehl veröffentlicht, betont aus diesem Anlass, daß die Abberufung der Senegal-Brigade vom Rhein keine Folge der deutschen Kampagne gegen die schwarzen Truppen sei.

# Wirtschaft

Warenpreisbewegung.

Aus Bremen wird der Deutschen Ill. Ztg. geschrieben: Rohstoffpreise und Fertigfabrikpreise haben den logischen Zusammenhang verloren. Während die Preise für Rohstoffe, für deren Absatz Deutschland dem Ausland offen steht, täglich sich der Bewegung des Marktpreises anpassen bzw. in den letzten Wochen fast entsprechend gefallen sind, gehen die aus diesen Rohstoffen hergestellten Waren in der Preisbewegung einseitig nicht mit, weil hier etwaige Auslandskonkurrenzen einflußlos an dem Walle der Einfuhrzollausnahmsmäßigkeit festhängen. Ähnliches gilt auch für die Genuß- und Halbwaren wie Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, für die die Einfuhr vom Reichsminister nicht freigegeben wird. Auf Grund des derzeitigen Standes der deutschen Valuta kostet heute Kaffee roh in Holland etwa 9,50 M. per Pfund. Dieser Kaffee würde sich heute verzollt in Deutschland auf etwa 12 M. stellen. Der deutsche Großhandelspreis hält sich jedoch unter dem Schutz der neuer Einfuhr noch auf 17 bis 18 M. Geschäfte kommen zu diesem gegen Anfang Mai um etwa 30 Proz. herabgesetzten Preise so gut wie gar nicht zustande. Die Kleinhandelspreise sind aber auch dieser Preisherabsetzung des Großhandels nicht annähernd gefolgt. Sie stehen mit 30 M. für gebrannten Kaffee nur etwa 10 Proz. niedriger als zu Anfang Mai. Kakao wurde vom Großhandel vor etwa 3 Wochen mit 48 M. notiert und kostet heute etwa 28 M. per Kilo. Die noch auf teuer eingelaufenen Vorräten ruhenden Bodengeschäfte haben sich auch für Kakao den Preisherabsetzungen des Großhandels nur wenig angepasst. Ähnliches gilt auch für Reis, der noch immer mit 8 M. per Pfund in den Schaufenstern steht. Noch kritischer läuft der Widerspruch zwischen der Bewegung der Großhandelsrohstoffpreise und den Kleinhandelswarenpreisen in der Textilindustrie. Während im Rohstoffhandel die Preise für Baumwolle und Wolle in den letzten sechs Wochen um mehr als die Hälfte, in den letzten drei Wochen noch um etwa 30 Proz. für Wolle, um etwa 35 Proz. für Baumwolle gefallen sind, versuchen die Bodengeschäfte mit 10 bis 20prozentigen Herabsetzungen der doch hauptsächlich durch die Rohstoffpreissteigerungen und unter Hinweis auf diese aufgebauten Warenwarenpreise die Kaufkraft der Verbraucher wieder anzuregen. Das Publikum aber sieht, daß das tägliche Fallen der Preise für die Rohstoffe nahezu ohne Einwirkung auf die ihm gebotenen Warenwarenpreise bleibt und kauft nicht. Auch für viele andere Waren, Silber, Güte u. a., die erst im letzten halben Jahre ihre Preise vervielfacht haben, scheint die Preisbewegung und Möglichkeit überschüssiger Auslandskonkurrenzen nicht zu existieren. Es stehen noch immer Strohhüte für 70 M. und Hüte aus Massenhäufelung für 40 M. in den Schaufenstern, die man vor einem Jahre für den größten Teil dieses Preises kaufen konnte. Auch der geringfügige Preisrückgang für Schwärze steht in seinem Verhältnis zu den für Güte eingetretenen Preisrückgängen. Wenn auch die Löhne und sonstigen Löhnen in der Industrie nicht zurückgegangen sind, so macht doch der Rohmaterialwert in den meisten Warenpreisen einen so hohen Prozentsatz aus, daß dem Rückgang der Rohmaterialpreise in den Fertigwarenpreisen nicht annähernd Rechnung getragen ist.

Das Abwehrverbot der Schweiz soll, wie der seitens des Zollministeriums erlassene Bericht bestätigt, nicht auch auf andere Zweige der nationalen Produktion ausgedehnt werden.

# Groß-Berlin

Papierner Zauber.

Ueber eine Woche Das Wahlfever freist in Berlin. Die Oberfläche dieser beweglichen Stadt zeigt zurzeit nur ein leichtes Kräufeln. Die wirklichen Kämpfe spielen sich im Innern ab, in den Versammlungen, wo um den Willen zur Wahrheit heiß gestritten wird.

Auf den Straßen macht sich das von der Rechtschwärze bedruckte Papier breit, tanzen vor den Augen der Passanten die herrlichen Bilder, wo der Teufel und alle böseste Bosheit knallt, von Karmin bis Purpur. Die Schuldigen von ebedem und gestern haben das Maul voll Stinnespapier, das unaufhörlich und unersättlich hervorprudelt. Aller Engel Seligkeit prudelet darin zwischen deutschnational und der blühsich begnadeten Volkspartei, schwindelt und verprügelt das Blau vom Himmel herunter, salbabert Quatsch und noch einiges und weiß, daß es mit frommen Räseln gedruckt liegt und Lügen drückt. Ihre Frechheit sieht in dem noch unbefangenen deutschen Wähler eine Puppe ohne Gedächtnis und Erinnerung. Würden sie ihn ernst nehmen, so müßten sie bescheidener sein.

Und wie nimmt man es auf? Man nimmt es auf, wie es gemeint ist. Das Jüngelchen, das einem das Bettelchen gibt, hat seine Erfahrungen und reich das Papier verdeckt oder zusammengefallen. Ein lächelnder Blick ... national. — Wieder — auf — ein Rif. Soviel Wind ist immer in den Berliner Straßen, und dann sind die Gullys tief und die Kanäle endigen auf den Kieselsteinen. Einmal hat's auf der Straßendohn, ein anderer nimmt's ihnen aus der Hand. — „Schüfte.“ — Einige Sparlame wissen besseren Gebrauch davon zu machen und heben es fein über die Schulter für „vorkommende Zwecke“ in der Kacke auf. Sie kommen niemals in Verlegenheit.

O, schönes Wiederaufbaupapier. K.

# Zur Beachtung für Gemeindegewähler.

Das Wahlrecht für die Stadtverordnetenversammlung und die Bezirksversammlungen der neuen Stadtgemeinde Berlin steht nur denjenigen Bürgern zu, die im Beginn der Auslegung der Wähler-

# Der Wahlkampf.

## Kommunisten, wählt deutschnational!

In einer sehr gut besuchten Versammlung im Köpenicker Stadttheater referierte Genosse Eduard Bernstein über die bevorstehenden Reichstagswahlen. Seine trefflichen Ausführungen machten bald die Zwischenrufe der U. S. P. und der R. P. D. verstummen. In der Diskussion sprachen u. a. je zwei Anhänger der U. S. P. und der R. P. D. Es hätte den Anschein, als ob diesen Bolschewiki und Wiesenfeldern die Schlagworte „Kolle“ gegen die „formale Demokratie“ eingetauscht worden ist. Doch diese Materie wird wegen ihrer Neuheit von ihnen noch nicht beherrscht. So erklärte ein Herr Kette, Mitglied des Aktionsausschusses der Arbeiterpartei U. S. P. D., daß das allgemeine Wahlrecht sogar den Jugendlichen und den Dienstmädchen einen Einfluß auf die Gestaltung der Republik gäbe. Das sei nicht gut, denn alle Macht gehöre den Arbeiterräten, die sie sich durch die Diktatur des Proletariats erringen müssen. Den Vogel schloß aber der Vorsitzende des Arbeiterpartei U. S. P. D., G. G. G., ab, der die Versammlung mehrmals aufforderte, nicht U. S. P., nicht R. P. D., sondern deutschnational zu wählen! Die Ausführungen dieser beiden Redner brachten eine Stimmung hervor, wie es sich die Brüder von links nicht träumen ließen. An Stelle des durch andere Anforderungen in Anspruch genommenen Genossen Bernstein war es dem Genossen Weichsel als ein Leichtes, die Reden der Herren Kette und G. G. G. als das zu bezeichnen, was sie sind. Entweder sind es Ausflüsse gedankenloser Hese oder von der Reaktion bezahlter Subjekte. Wir sind stolz darauf, auch den Dienstmädchen das Wahlbestimmungsrecht erwirkt zu haben, hoffentlich denken sie es im Sinne, wie es dem nicht unentwickelten Teil des Proletariats entspricht. Wenn es mit ihrer Hilfe gelingt, eine sozialistische Mehrheit im Reichstage zu erringen, dann bekommen wir die selbstbegründete Diktatur der Mehrheit. Gelangt es diesmal noch nicht, dann werden wir mit dem alten erprobten Kampfmodus aufklärend und ergiebig weiter arbeiten. Diesmal, am 6. Juni, hat das Volk zu entscheiden, ob Monarchie oder Republik, ob Reaktion oder Demokratie, ob kapitalistische Volksausbeutung oder Sozialismus. Wer die wahren Rechte des Proletariats, der Frauen und Mädchen, der Beamten, Angestellten und Arbeiter bewirkt haben will, der wähle am 6. Juni die Riste

Eduard Bernstein.

## Richtig ist . . .

Wichtig ist, so schreibt die reaktionäre „Kreuzzeitung“, daß wir kein Hehl daraus machen, wie ungeeignet das republikanische und das parlamentarische System für unser Vaterland ist. Wir können diese interessante „Einschätzung“ noch um folgende Mittelungen erweitern: richtig ist, daß die Deutschnationalen versuchen, dieses veraltete republikanische und parlamentarische System auf dem Wege der Konterrevolution zu stürzen, richtig ist, daß die Deutschnationalen und die ihnen verknüpften Deutschen Volksparteier die unfreiwilligen Schöpfer dieses ihnen verhassten Systems sind, indem sie durch Verzögerung jeder freiheitlichen Maßnahme das Volk dazu zwangen, es sich zu erkämpfen.

Wenigstens seit mindestens einem Jahre im Gebiet der neuen Stadtgemeinde Berlin, h. E. in Groß-Berlin haben. Weil nur die bezüglichen Feststellungen für die einzelnen Gemeinden nicht immer leicht sind, hilft man sich mit der christlichen Aufforderung an die betreffenden Wähler, selber die Beweisstücke für ihre mindestens einjährige Zugehörigkeit zu Groß-Berlin beizubringen.

Ein Einwohner Charlottenburgs äußert hierzu in einer Zuschrift an uns die Befürchtung, daß bei der Kürze der den Wählern gestellten Frist mancher um sein Wahlrecht kommen könnte. Die von ihm beigefügte schriftliche Aufforderung des Charlottenburger Magistrats ist am 26. Mai nachmittags zur Post gegeben, so daß sie erst am 27. Mai vormittags befristet werden konnte und gemäß den meisten der erwerbstätigen Wähler zeitigstens erst am Abend des 27. Mai vor Augen gekommen sein wird. Der Magistrat verlangt aber, daß der Nachweis unter Vorlegung amtlicher Papiere bis zum 29. Mai, mittags 2 Uhr, mündlich oder schriftlich im Bureau des Wahlamtes erbracht wird. Die Zuschrift lautet: Wird der Nachweis bis einschließlich 29. Mai nicht erbracht, so können Sie in die Wählerliste für die Stadtverordnetenversammlung und die Bezirksversammlung nicht aufgenommen werden.

Da müssen wir leider fürchten, daß dieses Schicksal der Nachnahme einer großen Zahl von Wählern widerfahren sein wird. Die betreffenden Wähler verlieren aber hiermit keineswegs schon ihr Wahlrecht überhaupt, sondern sie können noch während der Wählerlistenauslegung gegen ihre Nichtaufnahme sofortigen Einspruch erheben und unter Vorlegung der Beweisstücke nachträgliche Aufnahme fordern. Alle Wahlberechtigten sollten die jetzt zur Auslegung kommenden Listen sorgfältig prüfen, besonders aber sollten das diejenigen tun, die den vom Magistrat geforderten Nachweis nicht rechtzeitig erbringen konnten.

## Mutter und Kinder ermordet.

Ein Leichenfund, der auf eine Familientragödie schließen läßt, wurde am gestrigen Sonntag in der Staatsforst von Birkenwerder gemacht. Berliner Ausflügler fanden in der Nähe des Bazaretts die Leichen einer etwa 35 Jahre alten Frau und zweier Kinder, einen Knaben von etwa acht und ein Mädchen von etwa 14 Jahren. Alle drei waren durch Schüsse über den Kopf in den Kopf getötet worden. Die Leiche der Frau lag mehrere Schritte oberhalb von denen der Kinder. Eine Schusswaffe wurde nicht vorgefunden. Anhaltspunkte zur Feststellung der Persönlichkeiten der Toten fand man nicht bei den Leichen.

Die bisherigen Nachforschungen der Detektivpolizei und der sofort benachrichtigten Berliner Kriminalpolizei waren bisher ohne Erfolg. Allem Anschein nach handelt es sich um Berliner. Nach den bisherigen Feststellungen scheint es sich um eine Familientragödie zu handeln. Man nimmt an, daß der Mann zunächst die Frau und dann die beiden Kinder erschossen hat, um mit ihnen gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Ob er schließlich davon abgesehen hat, auch seinem Leben ein Ende zu bereiten, oder ob er sich an einer anderen Stelle erschossen hat, bedarf noch der Nachprüfung.

Ein Raubüberfall wurde heute früh im Westen der Stadt in der Vivonsienstraße verübt. Im dem Hause Nr. 19 wurde die 23 Jahre alte Schneiderin Gertrud Pitzert von zwei unbekannten Männern, die an der Tür klingelten, überfallen. Die Männer festelten und inebetten das junge Mädchen, raubten ihr einen Korb in den Mund und verbanden ihr die Augen. Sie stahlen Wäsche und Kleidungsstücke sowie 200 M. bares Geld

richtig ist, daß bis in die letzten Monate des Weltkrieges hinein den Thesen unserer Deutschnationalen, den Kaiserbetreibern nämlich, jedes Verständnis für die Seele des Volkes abging.

richtig ist, daß der Mut der Leute, die vom Volk die Hingabe des letzten Tropfen Blutes „auf dem Mar des Vaterlandes“ verlangten, mit dem Quodrat der Entfernung vom Schützengraben wuchs (siehe Beckers, Rebenilow, Gelfferich, Runge und zahllose andere).

richtig ist, daß dieselben (schwerindustriellen Deutschnationalen und Deutschen Volksparteier, die heute die Straße von der erdachten Front bis zum Ueberdruß mißbrauchen, den Soldaten im Schützengraben den zu ihrer Deckung erforderlichen Stacheldraht vorenthalten, indem sie ungezähltes Material an Eisen und Draht ins neutrale Ausland abschieben und damit unseren Feinden den Kampf gegen die eigenen Volksgenossen erleichterten.

richtig ist, daß die einzig treffende Antwort auf die ungezählten und unfühbaren Verbrechen unserer alldeutschen Reaktionen, die gleichmäßig in der Deutschnationalen wie der Deutschen Volkspartei vertreten sind, die Abgabe eines sozialdemokratischen Stimmzettels am 6. Juni ist!

## Es war einmal!

Es war einmal ein Geheimrat, der veröffentlichte einen geharnischten Schreibbrief gegen Erzberger anno 1906, dasmal zu lesen in den Zeitungen vom 8. Juli. Das von Korruption in der Kolonialabteilung des kaiserlichen Amtes vorgebracht wurde, sei längst abgeklammert „Klatsch“; aber unerhört sei es in Deutschland und aller politischen Moral höhnisch, daß ein Volksvertreter sich bei Angriffen auf eine Behörde der Vermittlung von Beamten bediene, die in der Behörde angeheilt sind und „in deren Mauern als Demagogen und Epistel unter Verletzung des Dienstes ihr Wesen treiben“. Wer schrieb das? Wer war der Geheimrat? Herr Karl Gelfferich. Derselbe, dessen Haupttrumpf gegen Erzberger die gekochten Steuererklärungen wurden!

Scheidemann in Hamburg. Hamburg, 31. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die gestrige Scheidemann-Versammlung fand unter ungeheurem Andrang statt. Die große Halle des Zoologischen Gartens wurde schon eine Stunde vor Beginn wegen Ueberfüllung abgesperrt. Für die noch immer anströmenden Scharen wurde auf der Straße eine zweite Versammlung veranstaltet, in der unser Kandidat Genosse Lehrer Hellmann unter großem Beifall sprach. Im Saale vorherige Scheidemann unter laulicher Säule, wiederholte von starkem Beifall unterbrochen, die Haltung der Partei im Kriege und in der Revolution, er wies die Verantwortung der Judenborst-Partei für das ganze Elend nach, ging aber auch scharf mit den Unabhängigen ins Gericht. Vereinzelt Zwischenrufe wurden sofort durch die Versammlung selber zum Schweigen gebracht. Nach Schluß der mit armseligen Beifall aufgenommenen Rede wurde mit großer Hast beschlossen, von einer Diskussion Abstand zu nehmen. Zum Wort gemeldet war nur ein Kommunist. Mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie ging die Versammlung auseinander.

und außerdem noch Kleidungsstücke von Kundinnen des jungen Mädchens. Ein Hausbesitzer fand die Ueberfallene bewußtlos und ohne Lebenszeichen auf dem Fußboden liegen. Ein Arzt, der sofort gerufen wurde, stellte Wiederbelebungsbemühungen, die auch von Erfolg waren. Die Nachforschungen nach den Tätern sind sofort eingeleitet.

Protestversammlung weiblicher Magistatsoffizierinnen. Nachdem der Magistrat den Schiedsbrauch der nicht ständig Angestellten abgelehnt hat, findet morgen Dienstag, den 1. Juni, nachmittags 4 Uhr, in der Edmondbrauerei eine große Protestversammlung sämtlicher weiblicher Magistrate des Magistrats statt.

Reichsbund der Kriegesbeschädigten. Bezirk 12 (Osten). Dienstag, 1. Juni, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung in der Viehhoßbüchse Eldenauer Str. 37.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, 31. Mai:

- 2. Abt. 7 1/2 Uhr im Jugendheim, Lindenstr. 2. Ständige Delegierten, Funktionäre und jugendliche Mitglieder.
- Tempelhofer. 7 1/2 Uhr, in der Aula der Gemeindefschule, öffentliche Wählerversammlung für Partei, Gemeindegewinn, Kaufleute, Angestellte. Referent: Lehrer Hahn und Reichsanwalt Dr. Kerpel.
- Riederichsberg. 8 Uhr: Flugblattverteilung vom Restaurant Käthe, Grünauer Str. 2.
- Buchholz. 8 Uhr, im Restaurant Pöckel, Potsdamer Straße 57, öffentliche Wählerversammlung zur Stadtratswahl. Referent: Gen. Paul Boigt.
- Verwaltungsbeamte. 4 1/2 Uhr in den Germania-Kassen, Hausstr. 110: Versammlung aller Beamten und Angestellten vom Reichs- und Landesministerium, von der Charité, der landwirtschaftlichen Hochschule, dem Zentralnachrichtendienst und Staatsbeamten und Puffern. Tagesordnung: Die Beamtenfrage und die kommunalen Wahlen. Referent: Genosse Kestler vom R. P. D.
- Berlin Arbeiterjugend. Sonntag 1/2 8 Uhr, bei Reichl, Kaiser-Wilhelm-Str. 45, Mitgliederversammlung.
- Gakwirdangelegenheit. Abends 11 1/2 Uhr im Café Stern, Dronenburger Tor: Öffentliche Versammlung. Tagesordnung: Wer wählen wir zum Reichstag? Referent: Frau Vera Holzmann-Schuch, R. P. D.

Morgen 1. Juni:

- 10. Abt. 7 Uhr, bei Horwar, Birkenstr. 24, Versammlung sämtlicher Parteifunktionäre sowie Delegierten, Betriebsräte und Vertrauensleute. Tagesordnung: Die bevorstehenden Reichstagswahlen.
- 11. Abt. 7 1/2 Uhr, Sitzung sämtlicher Funktionäre und Vertrauensleute bei Schell, Eichenbäumler Straße 33.
- Schöneberg. 7 1/2 Uhr, in der Schule Juriststraße, Sitzung des erweiterten Vorstandes der Bezirksführer und Kassierer, der Betriebsvereinsleiter, Elternbeiräte sowie sämtlicher Parteifunktionäre.
- Tempelhofer. 7 1/2 Uhr, in der Aula des Realschulums in der Kottbuser-Angust-Straße, öffentliche Versammlung. Referent: Genosse Dr. Alfred Striemer über „Die Reichstagswahl“.
- Möhring. Verwaltungsbeamte! Nachmittags 4 1/2 Uhr im Restaurant „Hilfsmittel“, Spiegelhof, Kottbuser Str. 12, Versammlung aller Beamten und Angestellten des Reichsministeriums des Innern, des Reichsversicherungsministeriums, des Reichsausschusses, des Landwirtschafts-, Handels- und Volksbildungswesen, der Generaldirektion und der Generalinspektion, des Zentralnachrichtendienstes, der Reichsdruckerei und der Reichsanstalt. Tagesordnung: Die Beamtenfrage und die kommenden Reichstagswahlen. Referent: Genosse Stadtrat Ritter.
- Möhring. Eisenbahner! Nachmittags 5 Uhr im Julius-Hilfsmittel-Gymnasium, Dronenstr. 180, Versammlung der Beamten, Hilfs- und Arbeitsbeamten der Ueberwachungsabteilung. Tagesordnung: Sozialismus und Beamtenfrage. Referent: Genosse Kestler vom R. P. D.
- Möhring. Beamte! 7 1/2 Uhr in Oberhörnstraße, Juppelstr. 13, Realgymnasium, Versammlung sämtlicher Beamten, Lehrer und Angestellten von Ueberhörnstraße, Riederichsberg, Johannisthal, Köpenicker, Treptow und Alt-Treptow. Tagesordnung: Die Beamtenfrage und die kommenden Reichstagswahlen. Referent: Genosse Lehrer Hahn.



# Gewerkschaftsbewegung

## Konflikt im Eisenbahnerverband.

Ein Konflikt, der seit Monaten zwischen dem Hauptverband des Deutschen Eisenbahnerverbandes und den Mitgliedern der Ortsverwaltung Berlin besteht, wurde am Sonntag in einer außerordentlichen Generalversammlung sehr eingehend erörtert. In der Hauptsache handelt es sich darum: Welche ist feinerzeit als zweiter Bevollmächtigter in die Ortsverwaltung gewählt, vom Hauptverband oder nicht beauftragt worden. Als Grund für sein Verhalten gab der Hauptverband an, dass die Geschäftsstelle erklärt, die Eisenbahner müssten revolutioniert werden, der Tarif sei zu hart, wenn die Eisenbahner einen Stundenlohn von 3,40 M. hätten, wären sie beruht, und es wäre nicht mehr mit ihnen anzufangen. Die Geschäftsstelle sei nicht auf das Wohl der Eisenbahner, sondern nur auf die Verwirklichung seiner eigenen Pläne bedacht, er sei deshalb zum Verbandsangestellten nicht geeignet.

Nachdem dieser Sachverhalt in der Versammlung vorgetragen war, erhielt der Verbandsvorsitzende Brunner das Wort. Er erklärte sich mit der Haltung des Hauptverbandes durchaus einverstanden, da die gesamte Tätigkeit der Geschäftsstelle erkennen lasse, daß er ein Gegner der Verbandspolitik und deshalb kein geeigneter Vertreter der Verbandsinteressen sei. Die Form, in der der Hauptverband seinen Standpunkt begründet, kann der Redner nicht in allen Punkten billigen.

Die Geschäftsstelle verteidigte sich in einer reichlich anderthalbstündigen Rede. Er betonte, sie ihm zur Last gelegte Anschuldigung seien unzutreffend und meinte, selbst wenn er sie gestand hätte, so würde er damit seinen persönlichen Standpunkt vertreten haben, was sein gutes Recht sei, auch wenn er Verbandsangestellter wäre.

Als die auf der Tagesordnung stehende Neuwahl der Ortsverwaltung vorgenommen werden sollte und die Geschäftsstelle gestagt wurde, ob er eine Wiederwahl annehmen würde, erklärte er, er könne diese Frage erst beantworten, wenn der Hauptverband zugebe, daß er seinen die Ortsverwaltung betreffenden Beschlüssen auf Grund falscher Informationen leichtfertig gefaßt habe.

Da die Diskussion über den Fall der Geschäftsstelle nicht beendet werden konnte, weil der Saal geräumt werden mußte, wurde die Neuwahl der Ortsverwaltung vertagt und eine provisorische Ortsverwaltung gewählt, bestehend aus den beurlaubten Mitgliedern der Geschäftsstelle (erster Bevollmächtigter, Herrmann Schulz, zweiter Bevollmächtigter, Pieisch, Kassierer, Klieber, Schriftführer). Die von der alten Verwaltung vorgeschlagenen unbefugten Mitglieder wurden ebenfalls gewählt.

Schließlich nahm die Versammlung einstimmig eine dem Eisenbahnerministerium einzureichende Resolution an, welche dagegen protestiert, daß die aus Anlaß der Schließung der Eisenbahnerfraktionen Bemerkungen noch nicht wieder eingestellt sind. Die sofortige Wiedereinstellung wird verlangt und erklärt, wenn sie nicht bald erfolgt, sehen sich die Arbeiter der Eisenbahnbetriebe gezwungen, ohne ihre Führer die äußersten Mittel anzuwenden.

## Die Lage im Freisengehilfenstreik.

Die Verhandlungsbasis beschritten.

Am Freitagabend fand zwischen den Arbeitgebern des Interessenverbandes und der Zentralleitung der Freisengehilfen eine unverbindliche Besprechung statt, die von 8 bis 1/2 Uhr nachts dauerte und durch eine Mittelsperson zustande gekommen war. Es soll nicht besonders hervorgehoben werden, wie sich die Besprechung zugezogen hat. Die Verhandlungsbasis wurde in dieser Besprechung ebenfalls nicht berührt und man wurde sich am Schluss dahingehend einig, zu Verhandlungen überzugehen, die am Dienstagmittag 1 Uhr beginnen sollen.

Es wird von der Zentralleitung darauf hingewiesen, daß entgegen den Ansichten eines Teiles der Arbeitgeber, der Streik nicht abgebrochen ist, sondern noch wie vor weiter geht. Es kommt darauf an, was am Dienstag bei den Verhandlungen herauskommt. An alle Genossen und Genossinnen richten wir das Ersuchen, uns moralisch noch wie vor zu unterstützen, die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen in Anspruch zu nehmen, das Solidaritätsgefühl zu wehren, damit wir den Kampf zum Siege führen.

**Zentral-Streitleitung,**  
und Haagerwerbes, Zweigniederlassung West-Berlin.  
**Jobel, G. Patusche.**

## Ueber die Forderungen der Angestellten im Holzhandel.

enden vor dem Schlichtungsausschuss unter dem unparteiischen Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Schmölbers Verhandlungen statt. Die Arbeitgeber hatten feinerzeit das Angebot einer 20prozentigen Zulage gemacht. Sie begeherten in der Verhandlung, daß der betreffende Arbeitgeber dieses Angebot nur für Gruppe I gemacht hätte, im übrigen aber keinen Auftrag der Verbände dazu gehabt hätte. Sie bielten sich an den Beschluß der Vereinigten Arbeitgeberverbände vom 22. Mai, nach welchem Lohn- und Gehaltssteigerungen in jedem Falle unbedingt abzulehnen seien.

Vom Zentralverband der Angestellten wurde darauf hingewiesen, daß die Angestellten wegen der überaus günstigen Konjunktur von den Holzgebern der Arbeitgeber in Form von Lohnsteigerungen nicht gemerkt haben, wohl aber von der täglich steigenden Verteuerung der Lebenshaltung. Es wurde weiter darauf hingewiesen, daß nunmehr die Herren Arbeitgeber den Konjunkturanschlag in allererster Linie auf ihre Angestellten abwälzen wollen, indem sie den berechtigten Forderungen der Angestellten jegliches Gehör verweigern. Der Schlichtungsausschuss sollte bezüglich der Gehaltsfrage einen Schiedsspruch, der wesentlich über die Forderungen des G. R. A. hinausginge. Es waren gefordert:

	Vom Zentralverband	Vom D. & W.	Der Schlichtungsausschuss bieltigt zu
für Lehrlinge im 1. Lehrjahr	850,- M.	150,- M.	150,- M.
" " " " 2. " " " "	400,-	200,-	160,-
" " " " 3. " " " "	450,-	250,-	250,-
für jugendl. Angestellte im 16. Jahr im 16. Lebensjahr	350,-	200,-	180,-
" " " " " " " "	400,-	250,-	250,-
" " " " " " " "	450,-	300,-	325,-
" " " " " " " "	600,-	375,-	440,-
" " " " " " " "	650,-	425,-	500,-
" " " " " " " "	700,-	500,-	560,-
für die Angestellten der Gruppe Ia 1000,-	618,75	660,-	660,-
" " " " " " " "	Ib 1100,-	709,50	710,-
" " " " " " " "	II 1300,-	821,50	830,-
" " " " " " " "	III 1500,-	1232,50	1175,-

Außerdem wurden Berufsalterszulagen gefordert:

Vom Zentralverband der Angestellten:	
für die Gruppe Ia und Ib 8 Berufsalterszulagen à 50 M.	à 50
" " " " " " " "	à 50
" " " " " " " "	à 50

Der D. & W. hat wieder die gleichen Berufsalterszulagen gefordert.

Der Schlichtungsausschuss bewilligte:

für die Gruppe Ia und Ib 8 Berufsalterszulagen à 50 M.	
" " " " " " " "	à 50
" " " " " " " "	à 50

Die Gehaltsätze galten für die Monate Mai und Juni.

Auch den Angestellten des Holzhandels mühte endlich klar werden, auf welcher Seite die wirkliche Interessenvertretung der kaufmännischen Angestellten liegt. Sie mögen sich beim G. R. A. dafür bedanken, daß infolge der widerständig niedrigen Forderungen des G. R. A. der Schiedsspruch nicht nach unseren Wünschen ausgefallen ist.

## Tarifvertrag für die Angestellten des Reichs und Preußens.

Vom Zentralverband der Angestellten erhalten wir folgenden Bericht:

In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung war Einigung über einen Tarifvertrag, enthaltend die Gehaltsfestsetzung und Gruppeneinteilung, erzielt und eine Kommission für die Redigierung dieses Vertrages eingesetzt worden. In der Sitzung der Redaktions- und Tarifkommission machten Ressortvertreter erneut Schwierigkeiten und verlangten weitgehende sachliche Änderungen. Der Vertreter des Reichsfinanzministeriums hatte sich in der Sitzung am 22. Mai vorbehalten, seinem Minister Vortrag zu halten, gleichzeitig aber die Festsetzung abgegeben, sich für den Vertragsabschluss einzusetzen. Der Reichsfinanzminister und der preussische Finanzminister hatten Anfang Mai ausgezagt, daß der Vertragsabschluss bis Mitte Mai unbedingt erfolgen werde. Die Vertreter der Regierung sollten dementsprechende Anweisungen erhalten. Eine Kabinettsitzung hatte am 21. Mai zu dem Tarifvertrag Stellung genommen und den Regierungsberechtigten die Anweisungen für den Abschluß gegeben. Demgegenüber steht das Verhalten der Regierungsberechtigten, die nach Meinung aller anderen Verhandlungsteilnehmer die Angelegenheit nicht beschleunigen, um

so mehr als nach Meinung des Verhandlungsführers des Reichsarbeitministeriums die Einigung am 22. Mai d. J. tatsächlich erreicht war.

Die Geduld der Angestellten bei Behörden ist zu Ende, so daß die Regierung nun gezwungen werden muß, die erregte Spannung nicht auf die Spitze zu treiben.

## Tarifliche Regelung von Lehrlingsfragen.

Wie wir von zuständiger Seite hören, entspricht die in der Presse verbreitete Mitteilung, daß Reichsarbeitministerium habe neuerdings entschieden, daß Tarifverträge sich der Regelung des Lehrlingswesens zu enthalten hätten, nicht den Tatsachen. Das Reichsarbeitministerium hält nach wie vor die tarifvertragliche Regelung der Arbeitsbedingungen der Lehrlinge für zulässig, soweit nicht im einzelnen besondere gesetzliche Bestimmungen dem entgegenstehen.

Verband der Schwitzgehilfen und Verband der Räder, gemeinsame Reichsversammlung in Davelands-Festhallen, Neue Friedrichstr. 35, am Dienstag, den 1. Juni, nachm. 4 Uhr.

## Sport.

**Männern zu Grünwald, Sonntag, 30. Mai. 1. Preis von Sonnenhausen.** 16000 Mark. 1400 Meter. 1. Oberon (Dachau), 2. Barin (D. Schmidt), 3. Grant (Frettag). Tot: Sieg 29:10, Pl. 16, 63, 73. Ferner liefen: 8. H. von Brühlmann, Diptanica, Wachtel, Wang, Irene, Lang, Bedardus, Tetra, Gewerte, Offenfeld, 2. Hadjar-Kennenz. 16000 Mark. 2000 Meter. 1. Lorber (D. Schmidt), 2. Baumgart (Janet), 3. Floret (Janet). Tot: Sieg 16:10, Pl. 12, 13. Ferner liefen: Berliner, 3. Kiprian-Kennenz. 16000 Mark. 1600 Meter. 1. Ködler (Dellebrand), 2. Wotan (Dachau), 3. Sterna (Kupprecht). Tot: Sieg 73:10, Pl. 23, 19, 28. Ferner liefen: Capitalist (4), Florid, Reiter, Reeder, Tallahrt, Reiter Keller, 4. Jubiläum-Preis. Ehrenpreis und 55000 Mark. 2000 Meter. 1. Umfiedler (Janet), 2. Friedensfürst (Kösterberger), 3. Wallenstein (Himmernann). Tot: 14:10, Pl. 11, 20. Ferner liefen: Rosenkranz (4), Vergelt (5), 5. Geheimrat-Kennenz. 16000 Mark. 1200 Meter. 1. Drog (Dachau), 2. Gauder (Steiner), 3. Erwer (Korb). Tot: Sieg 44:10, Pl. 42, 19, 58. Ferner liefen: Faida (6), Matrias (5), Diktator, Olympia (4), Marietta, Schillerin, Juliana, 6. Frühjahrs-Preis. 27000 Mark. 1600 Meter. 1. Weinhard (Janet), 2. Dink (Steiner), 3. Saint Nil (Wolf). Tot: Sieg 34:10, Pl. 16, 17. Ferner liefen: Kompani, Groeningler, 7. Briggow-Wusgleit, 16000 Mark. 2000 Meter. 1. Heiber (Hugentim), 2. Parther (D. Schmidt), 3. Jimmart (Janet). Tot: Sieg 118:10, Pl. 56, 28, 31. Ferner liefen: Nadar (4), Segantini (5), Glangig, Korde, Bind, Markgraf, Düttin, Perle n. S. S. S. S. S.

**Internationale Fußballspiel.** Am Mittwoch, den 2. Juni, abends 6 Uhr, wird auf dem Hertha-Platz am Potsdamer Gehändrinnen, den Berliner Fußballfreunden ein Fußballspiel allererster Güte gezeigt werden. Man hat noch begeistert vom Stadionspiel Budapest-Berlin, dieses mal ist es eine berühmte ungarische Vereinsmannschaft mit Kamen Döcker, 6. Gernate Mannschaft unter dem Namen der Vereinigung der Berliner Fußballfreunde, die gegen die Berliner Hertha spielt. Gegenüber wurde eine Chemnitzer Stadtmannschaft hoch mit 7:0 geschlagen, gegen Dresden wurde mit 1:0 gewonnen. Am Sonntag spielte Dresden in Hamburg gegen Simsbüttel und Victoria Lohndorf. Ein Resultat lag bis Redaktionsschluss noch nicht vor. Der Berliner Hertha ist es gelungen, diese Mannschaft nach Berlin zu verpflichten. Die Ungarn werden mit ihrer berühmten Mannschaft antreten, darunter nicht weniger als 5 Internationale, Ibsita, Gapsay, Urid sowie Viola wirken in der Budapester Stadtmannschaft gegen Sibirien und Berlin mit und sind als erstklassige Spieler bekannt. Hertha tritt mit verstärkter Mannschaft an.

**Vorjampf Jacobsen-Kaujols.** Den Bemühungen der Nationalen Vereinigung zur Förderung des Sports ist es gelungen, den britischen Meister Emanuel Jacobsen, welcher momentan in England eine durch keine Niederlage getriebene unumkehrbare Serie von Siegen über die beste englische Klasse feiert, direkt von dort für einen Kooperationskampf gegen unseren Meister Richard Kaujols zu verpflichten. Die Veranstaltung findet Mitte Juni im alten Heim der Vereinigung, dem Jiskus-Bau, statt.

## Aus aller Welt.

Die ersten 500 deutschen Ferienkinder sind Sonntag in Christiania wohlbehalten angekommen. Sie wurden am Bahnhof von Damen und Herren des nordnordischen Komitees, den norwegischen Pflegerinnen und zahlreichen Mitgliedern der deutschen Kolonie mit der Gattin des deutschen Gesandten, Frau von Nutius, an der Spitze, empfangen.

Bericht für den Redaktion. Karl: Erich Kuttner, Kampshof; für Angewandte: H. Glöck, Berlin. Verlag: Hertha-Berlin G. m. b. H., Berlin. Druck: Hertha-Berlin-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Sinner u. Co., Berlin, Lindenstr. 3.

### APOLLO

Theater  
Direkt. James Klein.  
Mai 1920  
Allabendlich 7 1/2 U.  
Gastspiel Blauvalet  
**Natura-Ballett**  
Historisch-phantastisch.  
**Ballett**  
„Der Venusberg“  
30 Tänzerinnen  
4 Franklin  
3 gold. Jungfrauen  
Bonhair-Truppe  
u. webers Attraktion.  
Erhöhte Preise.

### Admirals-Palast.

Filmt in St. Moritz  
Morg. Filmt in St. Moritz  
**Sommertheater**  
„groß-Berlin“  
Basenstraße 13.  
7 1/2 Uhr:  
Operette „Spreezauber“  
vorher ab 6 1/2 Uhr:  
Konzert, Nr. Kunst. Progr.



### Raffinwagen

und alle anderen Luxuswagen  
gem. mit Motor, G. R. Benz  
G. Wagner, Cecilstr. 51, 71

### Mtmetalle,

Quecksilber, Zinn, Stahl,  
Silberstaub usw. läuft zu  
billigen Preisen  
Metallschmelze,  
Bismuthstr. 17.

## Haben Sie Kopfschmerzen!

oder Drücken über den Augen, so warten Sie nicht, bis sich die Beschwerden steigern, sondern lassen Sie rechtzeitig Ihre Augen untersuchen, in den meisten Fällen hebt ein sorgfältig angepasstes Augenglas alle Beschwerden.

### Optikermeister Max Trusch, Dresdener Str. 131 (am Kotthuser Tor)

prüft kostenlos Ihre Sehkraft vollständig kostenlos und garantiert für neue passende Augenläser (Doppel-Fassung von 15 Mark an). Scheuen Sie nicht die kleine Mühe und lassen Sie recht bald Ihre Augen prüfen.

### Dr. med. Grätering

Haus-, Harn-, Unterleibskrankh.  
Männl. u. Weiblich, Gynäk.,  
Invalidenstraße 35, Ecke  
Chausseestr., Stett. Bkt. Spr.  
11-1 u. 6 1/2-7 1/2, Sonnt. 12-1

### Lombard-Haus

H. Graf, Leipzig, Str. 78 II  
Höchste Beachtung  
Diskret., Realis.  
Gelegenheits-  
käufe, Uhren,  
 Brillanten,  
 Schmucksachen.  
10-50% unt. Ladenpr.

### Haarausfall

wird überraschend schnell gehilt  
und Neubehaarung erzielt  
durch „Lilil. Hagenkammer“  
Preis sehr mäßig (Halbkr. 6  
Mark, 3 Mark), Großkr. 12 Mark,  
mit mindl. Auskult. seltener,  
Lilil. Hagenkammer, „Lilil.“  
10-11 u. 4-7 1/2, Sonnt. 10-11 Uhr.

### Neu eröffnet!

Ich zahle die höchsten  
Preise für sämtliche Metalle  
**Kupfer, Messing,  
Zink, Blei usw.**  
Lothringer Str. 48,  
im Hof, am Rosenthaler Platz.

### Frauen

Die von der fr. Ober-  
hutmacherin an der ge-  
burtschilflich. Klinik der  
Charité, Berlin,  
Frau Anna Heil,  
tausend. erprobten  
Menstrual-Tropfen  
dienen keiner Frau  
fehlend. Flasche M. 19,  
Pulver M. 5, Versand  
diskret. Nachv. von  
Frau Anna Heil, G. m.  
B. H.,  
Str. 170a, I. Etg.  
prospektgrat.

### Schöner Saal

nach wochentagen und Sonntags  
zu privaten, Abends, Herr-  
mann, Vergnügungspark  
Spreewitz, Richard-Dögen-  
straße 30. 1278

### Isolierter Kupferdraht, Litzen und Wachsdrath,

kauft höchstzählend  
ingenieurbaure Schlichting  
Berlin W 9, Linkstraße 10.  
Tel.: Lützow 4785 und 3318.

### Buchhandlung Vorwärts

G. m. b. H.,  
Berlin SW. 63, Lindenstraße 3

### Unser Wald

Ein Volksbuch von  
Curt Grottewitz  
Herausgegeben von  
Wilhelm Bölsche  
Preis geb. Mk. 6.50

## Nutzeisen

Ankauf Verkauf  
Stabeisen, Bleche, I-Träger, U-Eisen, Rohre,  
Ketten, Lagerböcke, Riemenscheiben, Fas-  
stanzen etc. in verschiedenen Dimensionen  
haben ab Lager abzugeben  
**Cohn & Borchardt, Bln.-Lichtenberg**  
Kilbingerstr. 47/48. Tel.: Lichtenberg 546/647.  
Nutzeisenabteilung. 8385  
Meybach-Ufer 18/19, Nähe der Kotthuser Brücke.

## Metallankaufsstelle Osten

Grüner Weg 80 zahlt die höchsten  
Tagesspreise für  
Kupfer, Messing, Blei, Zink usw.

## Pianos

Stutzflüge, Harmonien jeder Holz- u.  
Stahlart, Kunstspielapparate, Noten-  
rollen, Gebrauchsinstrumente, in  
eigener Reparaturwerkstatt wie neu hergestellt, unter  
voller Garantie. Verkauf nur gegen Kasse, daher  
billigste Preisberechnung. Annahme von Autarbei-  
tungen, Reparaturen und Stimmungen.  
**Max Adam, Münzstraße 16.**

## Verkäufe

Wäsche und Toilette  
verkauf zu sehr billigen Preisen  
Rosenstr. 71, 15778

Selbstgeknüpfte bessere  
Kette, auch Werk. Postbillig.  
Kauf, Wilhelmstr. 40a, Koch-  
str. 40a. 15778

Kleidermacherin zu verkaufen.  
Teilhabung gefastet. Sohn,  
Venusstr. 20, 4419

Wollwolle, Cutimpon,  
Salzlake, Dosen, Rollen,  
Bismuthstr. 17, 15778

Generalverkauft 68,50, 92,50,  
115,-, 125,-, 150,-, 175,-, 200,-  
Bismuthstr. 17, 15778

Wollwolle, Cutimpon,  
Salzlake, Dosen, Rollen,  
Bismuthstr. 17, 15778

Generalverkauft 68,50, 92,50,  
115,-, 125,-, 150,-, 175,-, 200,-  
Bismuthstr. 17, 15778

### Wäffelfabrik Georg Tenn- reit, Oranienstraße 172/173, Große Kassebach in Kolln- Wohlfahrtsstr. 11, 15778

### Wäffelfabrik Georg Tenn- reit, Oranienstraße 172/173, Große Kassebach in Kolln- Wohlfahrtsstr. 11, 15778

### Wäffelfabrik Georg Tenn- reit, Oranienstraße 172/173, Große Kassebach in Kolln- Wohlfahrtsstr. 11, 15778

### Wäffelfabrik Georg Tenn- reit, Oranienstraße 172/173, Große Kassebach in Kolln- Wohlfahrtsstr. 11, 15778

### Wäffelfabrik Georg Tenn- reit, Oranienstraße 172/173, Große Kassebach in Kolln- Wohlfahrtsstr. 11, 15778

### Wäffelfabrik Georg Tenn- reit, Oranienstraße 172/173, Große Kassebach in Kolln- Wohlfahrtsstr. 11, 15778

### Wäffelfabrik Georg Tenn- reit, Oranienstraße 172/173, Große Kassebach in Kolln- Wohlfahrtsstr. 11, 15778

### Wäffelfabrik Georg Tenn- reit, Oranienstraße 172/173, Große Kassebach in Kolln- Wohlfahrtsstr. 11, 15778

### Wäffelfabrik Georg Tenn- reit, Oranienstraße 172/173, Große Kassebach in Kolln- Wohlfahrtsstr. 11, 15778

### Wäffelfabrik Georg Tenn- reit, Oranienstraße 172/173, Große Kassebach in Kolln- Wohlfahrtsstr. 11, 15778

### Wäffelfabrik Georg Tenn- reit, Oranienstraße 172/173, Große Kassebach in Kolln- Wohlfahrtsstr. 11, 15778

### Wäffelfabrik Georg Tenn- reit, Oranienstraße 172/173, Große Kassebach in Kolln- Wohlfahrtsstr. 11, 15778

### Wäffelfabrik Georg Tenn- reit, Oranienstraße 172/173, Große Kassebach in Kolln- Wohlfahrtsstr. 11, 15778

### Wäffelfabrik Georg Tenn- reit, Oranienstraße 172/173, Große Kassebach in Kolln- Wohlfahrtsstr. 11, 15778